

S 34: UVP fördert große Eingriffe in St. Pöltens kulturelles Erbe zutage

Zahlreiche Initiativen fordern: Mobilitätswende zur Kulturhauptstadt 2024

Die Bewerbung St. Pöltens als Kulturhauptstadt 2024 geht einher mit der Besinnung auf die einzigartigen Kulturgüter, die unsere Vorfahren hinterlassen haben: engmaschig mit dem Zentralraum verbundene dörfliche Strukturen und einzigartige Naherholungsräume. Die Zerstörung natürlicher Ressourcen ist keine Kulturleistung. Sauberes Wasser, gesunde Luft, lebende Böden und Artenvielfalt sind Grundlage unserer Kultur.

Zahlreiche Gutachten und hunderte fundierte Einwendungen im Laufe der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) der S 34 verdeutlichen, dass dieses Bauvorhaben unseren Kultur- und Lebensraum nachhaltig schädigt.

Als Zusammenschluss verschiedenster zivilgesellschaftlicher Initiativen aus der Region St. Pölten setzen wir uns deshalb für ein politisches Einlenken in Richtung einer tatsächlich kulturfördernden und klimaschonenden Mobilität 2024 ein.

Naturgut Wasser

Die nachhaltige Sicherstellung von sauberem Trink- und Grundwasser ist eine herausragende kulturelle Herausforderung für unsere Region. Wir stehen vor der wichtigen Aufgabe, dieses kostbare und nicht vermehrbare Gut für kommende Generationen zu bewahren.

Herwig Handler vom Verein Umwelt-Lebenswert Ober-Grafendorf über die UVP-Verhandlung: „Es wird allen Ernstes als umweltverträglich angesehen, den Grundwasserspiegel künstlich abzusenken und unserer Region sprichwörtlich das Wasser abzugraben. Über die gesamte Errichtungs- und Betriebsdauer der Straße wird dem Boden kontinuierlich Grundwasser entzogen und vergeudet. Brunnen und Böden werden damit planmäßig und vorsätzlich ausgetrocknet.“

Kulturgut Dörfer

Die noch intakten dörflichen Strukturen rings um die Stadt sind vielleicht St. Pöltens prägendstes Merkmal überhaupt. Die Geschichte dieser Siedlungsgebiete reicht dabei teils ebenso weit zurück, wie die Geschichte der Stadt selbst. „Auch international gesehen ist diese Symbiose zwischen

Stadt und Land ein einzigartiges kulturelles Gut unserer Hauptstadt, das es zu erhalten und selbstbewusst weiterzuentwickeln gilt.“ meint Metamorphosis 2050 Initiator Dieter Schmidradler.

Wie sich nun zeigt, würde eine knapp neun Kilometer kurze Mautstraße S 34 dieses über die Jahrhunderte sorgsam gepflegte kulturelle Erbe in vielfacher Hinsicht schädigen:

Die S 34 trennt, statt zu verbinden

Generationenübergreifend geführte Betriebe sorgen für intakten Grund und Boden, stellen umweltgerechte, kleinräumige Wirtschaftskreisläufe sicher, und bieten der Stadtbevölkerung den Zugang zu frischen, regionaltypischen Lebensmitteln.

Die geplante Straße samt ihrer Anschlussprojekte zerschneidet eine über Jahrhunderte gewachsene, dörflich geprägte Kulturlandschaft im Traisental und entlang des gesamten Westteils der Stadt.

Neben der eigentlichen Trasse führen zusätzliche Ausgleichsflächen und ausgetrocknete Böden zu einer dramatischen Verringerung an fruchtbarem Ackerland. St. Pöltens Bauernbund-Obmann Anton Hieger bringt es auf den Punkt: „Die ganze Last der enormen Flächen-Inanspruchnahme für das Projekt S 34 müssen die landwirtschaftlichen Familienbetriebe tragen, sie bleiben dadurch im wahrsten Sinne des Wortes verstümmelt auf der Strecke.“

„Auch aus anderem Grund sehen wir die Trasse quer durch naturnahes und landwirtschaftlich genutztes Gebiet mehr als kritisch.“, meinen die beiden Umweltaktivisten Georgina Weinhart und Stefan Kuback von Exit Green: „Der Verkehr bringt in dieser sensiblen Zone auch einen beträchtlichen Schadstoffeintrag in die Nahrungskette mit sich, insbesondere in Form von Abgasen, hochgiftigem Fahrzeugkatalysator-Abrieb, Mikroplastik und Littering. Negative Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit wurden im Zuge der UVP-Verhandlung mit dem Hinweis auf fehlende Fachnormen einfach wegdefiniert.“

Kulturgut sozialer Zusammenhalt

Die S34 zerschneidet nicht nur die Landschaft und Lebensräume, sie trennt auch Menschen. In solche, die besitzen und solche, die von ihrem Besitz leben.

Landwirtschaftliche Produktionsflächen werden zerschnitten, das größte Biobirnen-Anbaugebiet Europas nachhaltig geschädigt.

Walter Heimerl-Lesnik von der Bürgerinitiative S34-sinnlos: „Während die Bauern – so sie nicht „freiwillig“ verkaufen – enteignet werden, wird der Privatflugplatz eines Milliardärs ohne technischen Zwang um geschätzte 25 Millionen Euro unterfahren. Das widerspricht nicht nur dem Gleichheitsgrundsatz, sondern stört massiv das soziale Gleichgewicht. Diese 25 Millionen wären weit sinnvoller in den öffentlichen Verkehr zu investieren. Damit kämen sie zahlreichen Menschen zugute.“

Naturgut Artenreichtum

Laut Bürgermeister Stadler hat die Stadt St. Pölten den ehemaligen Garnisonsübungsplatz (GÜPL) in Völtendorf mit der längerfristigen Zielsetzung angekauft, dieses Naturjuwel als grünes Naherholungsgebiet zu bewahren. Dieser kultur- und umweltpolitische Weitblick der Stadt St. Pölten verdient allergrößte Anerkennung.

Die S 34 würde auch dieses ökologische Juwel durchschneiden und mit Lärm und Schadstoffen belasten. Die S 34 beeinträchtigt regionale Rückzugsgebiete gefährdeter und teilweise sogar vom Aussterben bedrohter Arten, wie z.B. Braunkehlchen, Wachtelkönig, Gefleckte Heidelibelle oder Steinkrebs. „Selbst aufwändige Begleitmaßnahmen können die Auslöschung gefährdeter Tier- und Pflanzengesellschaften nicht sicher ausschließen.“ bestätigt Markus Braun den Standpunkt der Forschungsgemeinschaft LANIUS.

Kulturgut Stadt

Die S 34 nützt weder der städtischen Bevölkerungsmehrheit noch den allermeisten in der Region verwurzelten Gewerbetreibenden.

Insbesondere wird mit der Errichtung der Mautstraße auch der innerstädtische Autoverkehr weiter zunehmen. Die S 34 wertet damit nicht nur den städtischen Lebensraum ab, sondern führt zu weiteren Folgekosten und zusätzlichem Flächenverbrauch, um diese Autolawine halbwegs in den Griff zu bekommen.

Die geplante Schnellstraße ist bereits jetzt ein Magnet für verkehrslastige Betriebe wie Logistik-Center, Autohändler und Reisebusunternehmen. „Diese werden neben der lauten und unübersehbaren neuen Straße das künftige Stadtbild der Bürgerinnen und Bürger westlich der barocken Innenstadt prägen.“ befindet eine von einer solchen Betriebsansiedelung bereits unmittelbar betroffene Anrainerin aus Waitzendorf Siedlung. Ihre Überlegung teilt sie mit unzähligen anderen Menschen, die sich inzwischen sehr begründete Sorgen um die mittelfristige Dominanz von Straßenverkehr und Gewerbezone in „ihrer“ bisher sehr lebenswerten Wohngegend machen.

Chance: St. Pölten als Kulturregion im Zeichen nachhaltiger Mobilität

Die S 34 festigt Österreichs zweifelhafte Rolle als CO₂-Klimasünder im Verkehrssektor und untergräbt jedes Bemühen, in der Region nachhaltige Mobilitätskonzepte zeitnahe zu verwirklichen.

Mit der weiteren Zielsetzung einer erfolgreichen Bewerbung als Kulturhauptstadt 2024 besteht die einmalige Chance, einen vorbildlichen Weg in der regionalen Verkehrspolitik einzuschlagen.

„Ein zeitgemäßer Ausbau der über 140 Jahre alten Traisentalbahn wäre ein Segen für das gesamte Einzugsgebiet. Eine bedarfsgerechte Taktung würde in bestmöglicher Weise

umweltschonende Mobilität mit einer Erhaltung der landschaftlichen Unversehrtheit verbinden.“ betont Bernhard Higer vom Verein Lebenswertes Traisental.

„Die Voraussetzungen, in St. Pölten das Rad zum bevorzugten Verkehrsmittel zu machen, wären gegeben“, ist Maria Zögernitz von der St. Pöltner Radlobby überzeugt: „Weniger Autoverkehr würde mehr Platz für ein durchgängiges Radwegenetz schaffen. Anstelle einer kultur- und klimaschädlichen Mautstraße könnte der ideal gelegene Traisental-Radweg zu einer leistungsfähigen Radschnellverbindung ausgebaut werden. Ein grünes Band mit weiteren Radschnellwegen rund um die Stadt könnte in den angrenzenden Dörfern den Umstieg aufs Rad fördern, und damit regionales Handeln, Biodiversität und Klimaschutz gleichermaßen unterstützen.“

Wir plädieren für einen gemeinsamen Weg mit Stadt und Land, nach dem Motto "Kultur macht Klima". Wir engagieren uns für eine nachhaltige Mobilitätspolitik im Einvernehmen mit der Bevölkerung und im Interesse der Lebensperspektiven künftiger Generationen. St. Pölten und Niederösterreich könnten damit national wie international positives Aufsehen erwecken und einen Meilenstein in der Stadtgeschichte setzen.

Info und Kontakt:

Maria Zögernitz, Radlobby St. Pölten, stpoelten@radlobby.at



Initiativenlogo



v.l.n.r.: Stefan Kuback (Exit Green), Gottfried Kern (Zukunft Umwelt Traisental), Bernhard Higer (Lebenswertes Traisental), Markus Braun (Lanius), Walter Heimerl-Lesnik (S34-sinnlos), Dieter Schmidradler (Metamorphosis 2050), Georg Mitterlehner (Radlobby St. Pölten)

Fotocredit: Martin Schimunek